



WIENER BRIEFMARKEN ZEITUNG

Internationales Fachblatt für Philatelie

Juni/Juli 1946

Redaktion: Wien, III., Metternichgasse 14

Veranstaltet Briefmarkenausstellungen in den Schulen!

Die Briefmarke als Unterrichtsbehelf.

Was erzählen sie uns nicht alles diese unscheinbaren, in allen Farben schillernden kleinen gedruckten Bildchen? Beim Betrachten der Marken wandern unsere Gedanken von der engsten Heimat bis in die fernsten Länder aller Erdteile, deren Einzelausschnitte auf den Marken in Bild und Wort festgehalten sind. Unwillkürlich greifen wir zum Atlas, zur Landkarte, um jene Länder, Orte oder Landschaften, die wir da so reizend dargestellt sehen, aufzusuchen und uns in das Studium dieser Gegenden zu vertiefen. Da erwacht aber auch der Wunsch und die Sehnsucht in uns, der Anregung dieser Bildchen zu folgen, Reisepläne zu schmieden und diese Länder und Gebiete in Wirklichkeit zu besuchen. Besonders die Jugend erhält lebhaft Impulse, sich mit dem Studium der Geographie eingehend zu beschäftigen und sich mit diesen Ländern, Gegenden, Städten und Orten sowie Baulichkeiten, deren Ansichten gezeigt werden, aber auch mit den Sitten und Gebräuchen der Bewohner bekannt zu machen. Da wird das Studium zum regsten Interesse angeregt und die Landkarte ist kein Stück totes Papier mehr, sondern wird zum Erzähler von den Schönheiten und Reizen der fernen, aber auch oft nahen Länder, deren Berge und Täler mit ihren Wasserläufen. Bekannte und manchmal schon fast vergessene Namen erfaßt unser Blick.

Aber auch geschichtliche Ereignisse werden durch die Marken der Vergessenheit entrissen. Wir sehen die Bilder von Herrschern längst vergangener Tage und Jahrhunderte und geschichtliche Ereignisse erwachen in unserem Gedächtnis zu neuem Leben. Kulturelle Erungenschaften, Bildung neuer Staaten, Wechsel der Herrscher, Änderung der Regierungsformen und Umgestaltung der Währungen werden zum Ausdruck gebracht. Die Bildnisse berühmter Männer der Kunst und Wissenschaft, Lenker und Retter von Staaten werden für die Nachwelt überliefert. An Hand der Darstellungen der Marken durchwandert man die Geschichte der verflochtenen Jahrhunderte und läßt all diese Personen, die Ereignisse der geschichtlichen Zeitspannen und Epochen, deren Zeitgenosse man oft selber war, von neuem auf sich einwirken.

So wächst die Briefmarke vom unscheinbaren Papier zum wertvollen Unterrichtsbehelf, und wie das Buch mit seinen Buchstaben zum Menschen spricht, wie die Landkarte mit ihren Zeichen, Farben, Strichen und Linien uns die Möglichkeit bietet, uns in noch nie betretenen Ländern und Gebieten oft besser auszukennen als in der nächsten Heimat, so ist auch die Briefmarke für den, der die Zeichen zu lesen versteht, ein Bindeglied sowohl mit der Vergangenheit als auch mit den Völkern der gesamten Erde.

Ein vorzügliches Erziehungsmittel.

Alle jene aber, welche für die Briefmarkensammler nur ein ironisches Lächeln haben und dieses Objekt ihrer Geringschätzung höchstens noch als möglichen Zeitvertreib gelten lassen wollen, dürften erkennen, daß sie der Philatelie Unrecht tun, ganz abgesehen davon, daß diese ja auch viele Verdienstmöglichkeiten schafft, ein großer Arbeitsgeber für die verschiedenen Branchen ist und auch wertvolle Valuten ins Land bringt. Durch das Streben, seine Sammlung immer mehr zu vervollständigen, Lücken in den Markensätzen zu füllen, greift die Marke in unseren Haushalt ein, zwingt uns, Tauschgeschäfte durchzuführen, Käufe unseren Mitteln anzugleichen, veranlaßt uns zum Sparen und lehrt uns, unsere Sammlerleidenschaft in die möglichen Bahnen zu lenken. Die Briefmarke ist mithin ein hervorragendes Erziehungsmittel.

Soll das Album zur richtigen Geltung kommen, so sind wohl in erster Linie die Werte der Marken ins Auge fallend, aber auch die Ordnung, die Reinlichkeit, die Sauberkeit, die Sorgfalt der Einklebung und Beschriftung beeinflussen den Beschauer und geben ein beredtes Zeugnis über den Besitzer und den Sinn des Sammlers.

So dienen diese Zettelchen, für Tausende von Menschen wohlbehütete Lieblinge und Freunde, fein fürsorglich in dicken Alben nach Ländern und Erscheinungsjahren wohlgeordnet, einsortiert in geschmackvoller Aufmachung, zur Anschauung, zur Belehrung, zur Freude am Besitz, abgesehen vom Neid, den sie bei jenen

erregen, die so manches seltene Stück des glücklichen Besitzers in der eigenen Sammlung vermissen müssen, und reihen sich würdig in die Schar der Unterrichtsbehelfe ein. Welche Möglichkeiten bieten sich nun für die Schule, um diese Fundgrube von Anschauungsmaterial gebührend und zweckentsprechend restlos auszuschöpfen? Diese sind in reichem Maße vorhanden, als man im ersten Augenblick wohl vermutet. In den Schulen schließen sich die Sammler unter der Leitung eines Lehrers zu Gemeinschaften zusammen. Da hat nun die Jugend erst klassenweise, dann schulweise innerhalb und außerhalb des Ortes, endlich hinausgreifend auch über die Grenzen des Landes und selbst des Staates, die Möglichkeit, sowohl Marken als auch Gedankengut auszutauschen.

Eine schöne Aufgabe für alle Lehrer.

In den so entstandenen Klassengemeinschaften entwickelt sich ein lebhafter Betrieb. Ein reger, begeisterter Gedankenaustausch beherrscht den Raum. Seltenheiten und Neuerscheinungen erregen allgemeine Bewunderung. Zeitschriften und Literatur werden besichtigt und eifrigem Studium unterzogen, Alben und Tauschhefte gehen von Hand zu Hand, der Katalog wird zu Rate gezogen und Wertbestimmungen werden vorgenommen, und über allem waltet als lenkender Geist — mit weiser Hand unbemerkt die kindlichen Seelen führend und leitend — die Persönlichkeit des Lehrers. Er lenkt ihre Aufmerksamkeit auf Dinge hin, an denen sie sonst achtlos vorbeigegangen wären. Die Bilder der Marken gewinnen Leben und werden je nach ihrer Darstellung zur Wirklichkeit in geographischer, geschichtlicher oder naturkundlicher Hinsicht. Die Kinder sehen nun die Markenbilder mit anderen Augen an und bereichern so ihr Wissen. Der Lehrer, selbst ein begeisterter Philatelist, lenkt fürsorglich die ihm anvertraute Schar und führt sie sicher auf dem Wege zur Philatelie und macht sie zu begeisterten Anhängern einer Sache, von der sie ihr ganzes Leben nicht mehr loskommen werden können. Von der Tüchtigkeit, der Umsicht und dem Verständnis der Lehrerpersönlichkeit hängt alles ab. In seinen Händen ruhen Erfolg und Mißerfolg. Mit ihm fällt und steht das Werk. Seine Tatkraft, seine Freude an der Sache, seine geschickte Leitung und Inspiration bilden die Triebfedern des Werkes, die den gleichmäßigen und sicheren Gang garantieren. Durch seine Einfälle regt er immer wieder zu neuer Begeisterung an, wenn die Betätigung zu erlahmen scheint. Sein Ideenreichtum reißt nie ab, er eifert immer wieder zu neuem Tun an. Dem Lehrer erwächst dadurch allerdings eine Mehrbelastung, die er aber in seinem altbewährten Idealismus bereitwilligst auf sich nehmen wird, in dem Bewußtsein, einer guten Sache zu dienen, ein Gebiet aufzuschließen zu helfen, das bisher brachlag, das seiner Jugend von Nutzen sein kann und geeignet ist, die Bestrebungen der Schule zu fördern.

Unausgenützte Schätze.

Von der Klassengemeinschaft führt der nächste Schritt zur Schulgemeinschaft. Ein intensives gegenseitiges Kennenlernen bahnt sich in erweitertem Kreise an. Der Austausch von Briefen, Zeitschriften, Aus-

schnitten aus der Literatur, von Büchern und natürlich auch von Briefmarken kann nun in größerem Kreise besser zur Entfaltung kommen. Briefe mit besonderem Inhalt gelangen hier zur Vorlesung und bieten neue Anregungen. Vorträge, mit und ohne Lichtbildern, vereinen die Sammler und bereichern ihr Wissen. Das Episkop zeigt die Marken in starker Vergrößerung. Nun kommt das Bild erst so richtig zur Geltung, was man im kleinen Markenbildchen übersieht, springt in der Vergrößerung erst so richtig ins Auge.

Die ganze Schule arbeitet mit.

In gewissen Zeitabständen werden Ausstellungen veranstaltet, die auch jene in den Kreis bannen sollen, die bisher ferne standen, um auch an sie das wertvolle Gut heranzubringen. In vielen Schulen sind Werkstätten für den Handfertigkeitsunterricht eingerichtet. Diese stellen sich nun in den Dienst der Ausstellung und rührige und fleißige Hände erzeugen dort alles das, was so eine Ausstellung benötigt, um als gelungen bezeichnet werden zu können und im richtigen Glanz zu erstrahlen. Der Schönschreibunterricht schafft Unterlagen für schöne Beschriftungen und besorgt die Einladungen zum Besuche der Ausstellung. Arbeitsgemeinschaften bilden sich und geben der Ausstellung einen würdigen Rahmen. So ist die ganze Schule eifrig am Werk, um der Ausstellung einen glanzvollen Verlauf zu sichern. Preisverteilungen erhöhen den Reiz, spornen zu neuen Taten und eifriger Mitarbeit an und fördern das Werk.

Die Briefmarke ist nicht nur für den fachmäßigen Unterricht ein Hilfsmittel, bei geschickter Verwendung durch den Lehrer kann sie auch die Kinder den politischen Ereignissen näherbringen und über die Grenzen des Landes hinaus eine Völkerverständigung anbahnen.

Briefmarkenschaukästen im Schulgebäude.

An besonders günstigen Stellen des Schulhauses wird ein Schaukasten angebracht. Seine Aufstellung wird so gewählt, daß ihn niemand so leicht übersehen kann. In diesem sieht man Kollektionen, Neuerscheinungen sowie praktische Dinge und Behelfe, wie sie der Sammler eben braucht. (Die Händlerschaft würde all dies sicher gerne zur Verfügung stellen.) Die Kollektionen lassen sich nach den verschiedensten Gesichtspunkten aus der reichen Auswahl, die die Markenbilder liefern, zusammenstellen. Zeigen sie doch Bilder aus allen Gebieten. Soll es nun das Gebiet der Geschichte, der Erdkunde, der Zoologie oder das der Botanik sein, oder werden Bauten, Kirchen, Klöster, Denkmäler gewünscht, alles ist vorhanden. Man braucht nur hingreifen und alles steht zu Diensten. Die Marken zeigen doch so vieles. Aus allen Gebieten nehmen sie ihre Bilder her und dieser Schatz wird so wenig ausgenützt. Nehmen wir die Zoologie, da sind fast alle Tiere im Bilde vertreten, oder die Botanik, hunderte von Blumen- und Pflanzenbilder sind auf den Markenbildern abgebildet. Reich vertreten ist auch die Technik. Wir sehen Bauten, Schiffe, Flugzeuge, Eisenbahnen, Brücken, Maschinen und vieles andere mehr, und welcher Junge hätte dafür kein Interesse? Man muß ihn nur darauf hinweisen und seine Begeisterung steht in hellen Flammen. Man kann ja gar nicht alle Gebiete aufzählen, aus denen

die Markenbilder stammen, aber die kundige Hand des Fachmannes wird eine sichere Auswahl treffen und das wählen, was gerade dem Unterricht nützlich sein kann. Händlerschaft und Vereine werden sich gewiß gerne in den Dienst der Sache stellen und dem Lehrer jene Behelfe zur Verfügung stellen, deren er gerade bedarf.

Ein Retter in der Not für die Landschulen.

Besonders für die Landschule kann die Briefmarke — richtig ausgewertet — von großer Bedeutung werden. Am Lande haben die Schüler ja nicht so die Möglichkeit wie die Stadtkinder, ihr Interesse in Museen, in Vorträgen, im Kino und in Vereinen sichtbar und hörbar zu stillen, sie suchen ihr Interesse in der einschlägigen Literatur mühsam zu befriedigen, und da wäre die Briefmarke direkt ein Retter in der Not. Sie könnte eine Lücke füllen, die bisher offen war.

Eine weitere Möglichkeit der Verbindung der näheren und weiteren Heimat, aber auch darüber hinaus in die Ferne, ja selbst über die Weltmeere — vorläufig ein Zukunftstraum, der wohl erst angebahnt, doch früher oder später verwirklicht werden könnte — bildet der Briefwechsel. Dieser schriftliche Gedankenaustausch wurde von der Lehrerschaft ja schon immer eifrigst gefördert und die Begeisterung der Jugend daran wachgehalten. Er zeitigte auch die schönsten Früchte, wie man in den Jugendrotkreuzheften nachlesen kann, und fand Verbreitung über die ganze Erde. Dieser Brief-

wechsel erhält nun neue Impulse. Nun reizt nicht nur mehr der Gedankenaustausch, es tritt noch das Interesse für die Marke des fremden Landes hinzu. Mit den Gedanken werden auch die Marken getauscht. Hat man früher den Briefen Lichtbilder beigelegt, so werden nun Briefmarken eine wertvolle und sehr gewünschte Einlage sein. Zu den Gesprächen über Land und Leute, Sitten und Gebräuche, über das Schulleben und vieles andere mehr kommen nun die Wünsche über Marken, Aussprachen über Anlagen von Sammlungen, über alles, was mit der Philatelie zusammenhängt.

Auch in den Schülerbüchereien und auch in den Lehrerbüchereien sollten philatelistische Bücher Eingang finden und dadurch der Jugend Anregung bieten und den entwickelten Gedanken zum Durchbruch verhelfen. Gelegentliche Geschenke aus dem weiten Reiche der Philatelie vertiefen den Gedanken, fördern ihn und öffnen ihm die Tore in die weitesten Kreise. Auch die Elternvereine könnten als Förderer auf den Plan treten und zum Gelingen des Werkes wertvolle Beiträge leisten.

So spinnt sich ein Faden von Klasse zu Klasse, von Schule zu Schule, von Stadt zu Stadt, von Land zu Land hinaus über die Grenzen der Heimat bis in die weiteste Ferne, ja selbst hinaus über die Ozeane, und verbindet die Jugend aller Länder, die sich die Hände reicht — zur Völkerverständigung.

K. E.